

Arbeitsgruppe II - Moderation Thorsten Stellmacher, Dienstleister für Mobidat

Ergebnisprotokoll / AG „Welche (neuen) Wohnformen bzw. -modelle fördern ein selbstbestimmtes Leben der betroffenen Menschen?“

Anforderungen an Wohnungsbau? / Welche Wohnformen schlagen Sie vor?

- Stärkung des generativen Wohnens mit inkludierten Wohngruppen bei Heterogenität der Zielgruppen und gegenseitiger Hilfe
- Stärkung der Vielfalt von einkommens- und elternunabhängigen Wohnmöglichkeiten in einem barrierefreien Kiez, vom betreuten Wohnen bis zu kleinen Gruppen im stationären Bereich bei Assistenzleistungen nach schwedischem Modell
- Stärkung des BEW im normalen Wohnverband, d.h. selbstbestimmtes Leben bei gleichzeitiger Anknüpfung an die Hilfesysteme, mit eigenen Mietverträgen
- Festlegung einer prozentualen Anzahl von Wohnungen für Menschen mit Behinderungen im normalen Mietverbund
- Variable Grundrisse, falls sich Lebensbedarfe ändern
- Trainingswohnungen, zum Üben / Testen von Wohnformen, insbesondere auch beim Übergang zwischen Wohnformen; Stärkung der Durchlässigkeit der Systeme
- Begegnungsflächen mit Aktionsräumen, Kommunikationsplattformen, „Laborcharakter“,

Genossenschaften

- Bedarf, neue Genossenschaften zu gründen, da keine Plätze bei bestehenden Genossenschaften frei werden bzw. die Wartelisten lang sind.
- Schaffung der Position eines Vertreters für Menschen mit Behinderungen in allen Wohnungsbaugesellschaften (kontrovers diskutiert)

Schlusswort

Wenn wir über ein genossenschaftliches Konzept sprechen, haben wir immer noch nicht die Menschen mit Behinderung, die vollstationär leben, beteiligt. Für die Menschen mit höchstem Assistenzbedarf müssen wir die ersten Lösungen finden. Kippen der 24-Stunden-Auflage.

Welche Modellprojekte kann man kurz- bis mittelfristig sowohl im Neubau bzw. auch im Altbestand realisieren?

Mögliche Modelle sind nicht nur den Senatsverwaltungen, sondern gesamtgesellschaftlich bekannt. Frage ist, ob der politische Wille für die Umsetzung ausreichend groß ist und bei der aktuellen Immobilienpreisentwicklung, die die Betroffenen aus Innenstadtlagen verdrängt, Finanzierungsmöglichkeiten existieren.

Wenn man vom schwedischen Modell ausgeht, vom Menschen der individuell sein Leben gestaltet, ist der Königsweg das persönliche Budget, die Wohnform bricht sich dann selbst den Weg. Das persönliche Budget sollte bürgerfreundlich verwaltet werden.

Menschen mit Behinderung brauchen nicht nur Unterstützung, sondern können auch selbst unterstützen, hier sind wir am Anfang.